EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

ub info

2023 /
09 / 10

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Vorwort 3
Wir werfen einen Blick 4
Treffen des Matariki-Netzwerks in Dartmouth 5
Auf den Spuren der Kriminologie 7
AGSB-Tagung am Institut für Sportwissenschaft Tübingen 8
Jede Bibliothek eine eigene Welt 9
Zwei Runden aus dem beliebten Spiel: Finde den Fehler 10
Objekt des Monats 11
Books to go 16
Belegexemplare 17
Personalmitteilungen 18
Herbstwanderung im Schönbuch 20

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.
Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen
Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de
Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.10.2023
Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Vorwort

von Marianne Dörr und Sabine Krauch, Direktion

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches ub info, das eindrücklich zeigt, wie vielfältig die Bibliothekswelt ist.

Bibliotheks‘‘welt‘‘ auch im wörtlichen Sinn, denn es gibt einen Bericht von einer Schulung am Dartmouth College, Hanover, NH, einer Matariki-Universität oder von einer Reise nach Paris zur Vorbereitung eines kriminologischen Digitalisierungsprojekts.

Unsere Referendarin nutzt ebenfalls den Begriff, bezogen auf die divergenten „Welten‘‘ der verschiedenen Bibliothekssparten, die sie am Ende ihres praktischen Jahrs besuchen und kennenlernen durfte.

Und zum Abschluss des Hefts gibt’s den Bericht über den Besuch der Wissenschaftsministerin an der Universität Tübingen, die findet, dass man an Universitäten Antworten auf alle Fragen der Welt finden kann.

Eine tolle Werbung für die Arbeit an einer Universität(sbibliothek). Das sehen sicher auch unsere neuen KollegInnen so, die sich Ihnen im Heft und sicher auch persönlich vorstellen.

PS: Auch die Freizeit und die Heimat kommen nicht zu kurz mit dem Vorschlag für eine Herbstwanderung im Schönbuch.

Viel Spass bei der Lektüre und einen schönen Herbst.

…

Fragen an Inka Rihm

1. Welcher Abteilung / Gruppe gehören Sie an und was ist die Hauptaufgabe dieses Teams?

   Ich arbeite teilweise im Team Hochschulpublikationen. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, Dissertationen von Studierenden der Universität Tübingen zu veröffentlichen und zu katalogisieren.

2. Was sind Ihre 3 wichtigsten Tätigkeiten?

   Wir kümmern uns darum, dass alle nötigen Unterlagen zur Veröffentlichung bei uns vorliegen und kontrollieren, ob gedruckte Exemplare mit den elektronischen Abgaben übereinstimmen. Danach werden die Dissertationen von uns veröffentlicht und im letzten Schritt auch katalogisiert.

3. Was ist Ihre größte Herausforderung? Womit haben Sie Ihre größten Schwierigkeiten?

   Es ist nicht ganz einfach, den Promovierenden die nötigen Formalitäten zu vermitteln, da jedes Dekanat dies ein wenig anders handhabt. Aber wir arbeiten daran und stehen mit den Dekanaten in Kontakt.

4. Was macht Ihnen am meisten Spaß?

   Mir persönlich macht es am meisten Spaß, die Dissertationen zu veröffentlichen. Besonders wenn es sich um einen Fall handelt, der im Vorfeld ein wenig zeitintensiver war.

5. Mit welcher anderen Abteilung oder Gruppe der UB haben Sie am meisten Kontakt?

   Ich persönlich mit der Information, da ich dort auch tätig bin. Für die Abteilung Hochschulpublikationen, würde ich sagen, kommt das auf die Kollegin an.

6. Gibt es Verbindungen in die Universität? Wohin?

   Wir stehen regelmäßig mit den verschiedenen Dekanaten der Fakultäten in Kontakt.

7. Kennen Sie Ihre Zimmernachbarn auf diesem

   Gang und wissen Sie, was sie tun / woran sie arbeiten?

   Herr Rempis und seine Arbeit sind mir bekannt, ja.

8. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standort Ihres Arbeitsplatzes in der UB? Wo würden Sie am liebsten sitzen?

   Ich finde unser Büro grundsätzlich gut. Ein schöner Ausblick vor die Bibliothek. Im Sommer würde ich mir allerdings wünschen, in den Keller umzuziehen, da es sehr schnell sehr warm und stickig wird.

9. Ins Blaue gedacht: ‘‘Wenn ich könnte, das würde ich gerne ändern: …’’

   Ich würde ein paar bürokratische Hürden abbauen, damit das Veröffentlichen für die Promovierenden ein wenig leichter ist.

10. Wenn Sie nicht hier in der Bibliothek gelandet wären, was hätten Sie sich sonst als Beruf vorstellen können?

    Da ich vor meinem Studium eine Ausbildung abgeschlossen und in verschiedenen Berufen gearbeitet habe, ist es für mich eher so, dass die Arbeit in der Bibliothek das ist, was ich mir bei meinen vorherigen Arbeitsstellen als Beruf hätte vorstellen können. Zum jetzigen Zeitpunkt möchte ich nichts anderes und kann es mir auch nicht vorstellen.

Treffen des Matariki-Netzwerks in Dartmouth

von Regina Keyler (Universitätsarchiv) und Timo Blocksdorf (Fachreferate)

Im Rahmen des diesjährigen Treffens des Matariki-Netzwerks (d.h. Queen's University, Durham University, University of Western Australia, Uppsala Universitet, University of Otago, Universität Tübingen, Dartmouth College) nahmen Regina Keyler und Timo Blocksdorf Ende Juli an einer viertägigen Schulung des „Librarians Active Learning Institute at Dartmouth - Archives and Special Collections" (kurz: LALI-ASC) teil.

Das älteste Bibliotheksgebäude des Dartmouth College, die Baker Library

Erklärtes Ziel dieses Instituts ist es, active learning (deutsch: handlungsorientierter Unterricht … in der Schule meist „Gruppenarbeit" genannt) in das Informationsangebot der Bibliotheken und Archive zu integrieren: Präsentationen im Stile eines Frontalunterrichts sollen Unterrichteinheiten weichen, bei der die Nutzer eigenständig mit dem vorliegenden Material arbeiten. Die Rolle des Bibliothekars bzw. Archivars wandelt sich damit vom „allwissenden Experten" zum Gestalter eines Unterrichts, bei dem er selbst „nur" als Begleiter auftritt.

Am ersten Tag erhielten wir eine Einführung u.a. in Form eines Vortrags von Prof. Christian Jernstedt, einem Experten der Hirnforschung, sowie generelle Informationen zum Thema „handlungsorientierter Unterricht" und einen Überblick über das Programm.

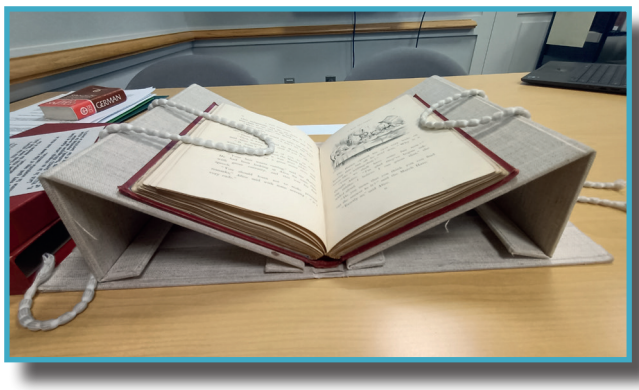
Die Rauner Library, ein ehemaliges Theater, beherbergt heute die „Special Collections"

Am zweiten Tag lernten wir zunächst ein wichtiges Prinzip der Unterrichtsgestaltung kennen: Backward design. Am Anfang der Unterrichtsgestaltung soll also die Frage stehen, was die Teilnehmer konkret lernen sollen und wie sich das Erreichen dieser Lernziele überprüfen lässt.

Danach stand das leitende Prinzip des LALI-ASC im Fokus: „Meet, Engage, Reflect". Gemeint ist damit, dass die Nutzer dort abgeholt werden, wo ihr Wissensstand ist (Meet), sie dann animiert werden, sich eigenständig mit dem vorliegenden Material zu beschäftigen (Engage) und anschließend Gelegenheit erhalten, über die erlebte Unterrichtseinheit nachzudenken (Reflect). Zu jedem dieser drei Punkte wurden passende Methoden vorgestellt, die wir –schließlich war man ja auf einer Schulung zum Thema „handlungsorientierter Unterricht"– in Form von kleinen Übungen sogleich anwendeten.

Zum Abschluss des zweiten Tages nahmen wir selbst noch an einer Unterrichtseinheit teil, wie sie so auch am LALI-ASC durchgeführt wird. Anhand von Archivmaterial der Einrichtung zeichneten wir die durchaus spannende Geschichte von Elizabeth Reynolds Hapgood nach, der ersten weiblichen Lehrkraft des Dartmouth College (1918).

Am dritten Tag gestalteten wir in Zweiergruppen



In Darthmouth entwickelte Hilfsmittel für die Nutzung.

eine eigene Lehreinheit, die wir tags darauf mit den übrigen Kursteilnehmern durchführen sollten. Jede Gruppe erhielt ein für Dartmouth typisches Szenario („Prof. Soundso möchte mit ihrem Kurs die Bibliothek besuchen, um dort thematisch passendes Material zu besichtigen") samt der erforderlichen Archivalien und/oder Bücher. Regina und ihre schwedische Kollegin Maria Berggren arbeiteten mit dem Nachlass einer Kinderbuchautorin, Timo erhielt mit seinem Kollegen Brendan Edwards aus Kanada eine Anfrage eines Professors für Design, der mit seinem Kurs zum Thema Graphic Novels die Bibliothek besuchen wolle.

Am vierten Tag hielt jede Gruppe also als Abschluss der Schulung ihre Lerneinheit für die jeweils anderen Kursteilnehmer ab. Die Aufregung, die sich schon bei der Vorbereitung sichtlich aufgebaut hatte, wich schnell der Begeisterung über das für viele überraschende Ergebnis: Mithilfe der passenden Methoden lässt sich ein spannender und kurzweiliger Unterricht gestalten, auch wenn man selbst kein „Experte" des jeweiligen Themas und der präsentierten Stücke ist.

So ist denn auch wenig verwunderlich, dass sich bei der Reflexion über die vergangenen Tage viele, wenn nicht alle Teilnehmer vornahmen, bei nächster Gelegenheit Methoden des active learning in der heimischen Institution einzusetzen.

Gruppenfoto aller Teilnehmer am Matariki-Treffen in Dartmouth.

Auf den Spuren der Kriminologie

von Janina Meister (FID Krim)

Ende Juni wurde mir eine ganz besondere Ehre zuteil. Gemeinsam mit dem Kriminologen Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner aus Tübingen und der studentischen Hilfskraft Lena Sandel begab ich mich in den Justizpalast in Paris (Palais de Justice), um dort kriminologische Literatur aus dem physischen Bestand der Internationalen Gesellschaft für Kriminologie (ISC) für ein angestrebtes Retrodigitalisierungsprojekt zu sichten. Details zur Zugreise erspare ich Ihnen an dieser Stelle und sage nur so viel: Die Fahrt im TGV war jedenfalls entspannt.

Für den Zutritt zu dem Justizpalast war eine Voranmeldung inklusive des Einsendens von Kopien unserer jeweiligen Ausweisdokumente notwendig. Um unsere Zugangserlaubnis kümmerte sich freundlicherweise der belgische Kriminologe Prof. Dr. Stephan Parmentier. Herr Parmentier ist amtierender Generalsekretär der ISC und war ebenfalls eigens nach Paris gereist, um dort mit uns gemeinsam die ersten vorbereitenden Schritte des Projekts zu gehen.

Die zu sichtenden Bücher und Dokumente befanden sich sowohl im Büro der ISC als auch in einem Kellerraum des Justizpalastes. Da das Büro der ISC vor noch nicht allzu langer Zeit in den Justizpalast gezogen war, war ein Großteil der Bücher in Kisten verstaut. Eine Inventarisierung war nicht vorhanden. Wir wussten also selbst nicht genau, was uns beim Öffnen der Kisten erwarten würde.

Vor dem Justizpalast in Paris: Stephan Parmentier, Hans-Jürgen Kerner, Lena Sandel, Janina Meister

Am ersten Tag konzentrierten wir uns auf die Kisten im Büro, während wir uns am zweiten Tag den Kisten im verwinkelten Keller widmeten, welcher sich fast unterhalb der berühmten Sainte-Chapelle befindet. Die Zusammenarbeit war sehr harmonisch, sodass wir auch schnell einen geeigneten Modus zur Sichtung der relevanten Literatur entwickeln konnten. Wir machten viele Fotos sowie Notizen, um sowohl möglichst umfangreich als auch detailliert die wichtigsten Informationen zu dokumentieren. Dazu gehören beispielsweise der Titel, die AutorInnen, der Erscheinungsort, der Verlag oder die Anzahl der Seiten. Das konzentrierte Arbeiten wurde allerdings hin und wieder durch Ausrufe des Staunens darüber unterbrochen, welche besonderen kriminologischen Schätze zum Vorschein kamen. Darunter waren unter anderem sehr seltene, internationale Werke oder auch Werke, die bis in das 19. Jahrhundert zurückreichten.

Innerhalb der zwei Tage in Paris konnten wir uns einen guten ersten Überblick über den Bestand der ISC verschaffen. Nun gilt es, alle Fotos und Notizen auszuwerten. Im Anschluss werden zum Teil auch urheberrechtliche Prüfungen notwendig sein. Nach intensiver Vorarbeit wollen wir schließlich bei der DFG einen Antrag zur Retrodigitalisierung des Bestands der ISC einreichen. Wir hoffen sehr auf eine positive Zusage durch die DFG, da das Projekt von unschätzbarem Wert für die Darstellung der historischen Entwicklung der Kriminologie und der ISC sowie für zukünftige kriminologische Forschungsprojekte wäre.

AGSB-Tagung am Institut für Sportwissenschaft Tübingen

von Winfried Gebhard (Inst. f. Sportwissenschaft)

Am 29./30.08.2023 waren wir Gastgeber der 43. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft sportwissenschaftlicher Bibliotheken, einer Sektion der Deutschen Vereinigung der Sportwissenschaft.

Mit 16 Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, darunter u.a. aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft Bonn, dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Bundesamt für Sport BASPO in Magglingen (CH) und den Sportinstituten Heidelberg, Basel, Bern und Salzburg, war die Tagung gut besucht.

Themen der Vorträge:

- Nutzerorientierte Neumöblierung der WiSo-Pol-Bibliothek Tübingen (Sascha Hartung, UB Tübingen)
- UX is a mindset – wie man unkompliziert Nutzende involviert (Ninon Franziska Frank, UB Hildesheim)
- Sortimententwicklung eines Sportfachverlags (Tobias Hecht, Hofmann-Verlag)

Daneben stand der formelle und während des Rahmenprogramms informelle Austausch der Mitglieder im Fokus.

Organisiert wurde die Tagung von Winfried Gebhard und Monika Raetz, unterstützt durch Maxi Reithmayer und Josephina Sonnen.

Jede Bibliothek eine eigene Welt

von Paula Hähndel (Referendarin)

In den letzten Wochen hatte ich Gelegenheit, drei sehr verschiedene Bibliotheken kennenzulernen, jede auf ihre Weise anders. Dabei sind die baulichen Unterschiede direkt offenkundig, doch fasziniert haben mich eher die auf den ersten Blick verborgenen strukturellen Unterschiede.

So habe ich während meines Praktikums an der Universitätsbibliothek der Universität Duisburg-Essen beispielsweise gelernt, welche Wirkung die Abwesenheit von Institutsbibliotheken auf die Ausgestaltung der Fachreferatsarbeit hat. Von diesen erwartbaren Unterschieden abgesehen, dachte ich, unwissend wie ich war, dass Universitätsbibliotheken vergleichbar sind, doch spätestens als über das Bibliothekssystem Alma, die Zusammenarbeit mit der Verbundzentrale und den Support im Bereich des Forschungsdatenmanagements gesprochen wurde, war klar, dass jede Bibliothek ihre eigene Welt ist. Ansonsten fand ich es schön zu sehen, wie für mich die Bibliotheken direkt zum Herzstück der beiden Campus in Duisburg und Essen wurden, egal ob als eigenes Bibliotheksgebäude oder als Teil eines größeren Unigebäudes, auch wenn mich der anscheinend alltägliche Anblick von Sicherheitspersonal an beiden Standorten überrascht hat.

Mein nächstes Praktikum führte mich an die Bibliothek des Mathematischen Forschungsinstituts in Oberwolfach. Wenn jemand in meinem Umfeld „Oberwolfach" sagt, dann ist fast immer nicht der malerisch im Schwarzwald gelegene, geografische Ort, sondern das Forschungsinstitut von ausgezeichnetem Ruf in der mathematischen Gemeinschaft gemeint. Umso verwunderter war ich, als ich es tatsächlich auf Landkarten verzeichnet fand (was zugegebenermaßen die Anreise vereinfacht hat). Die Bibliothek des Instituts weist einige Besonderheiten auf. Neben dem Buchbestand, der mein Mathematikherz hoch erfreut hat, zählen zu ihren Merkmalen auch, dass es eine reine Präsenzbibliothek ist und dass die Nutzenden nach einer Woche meist für einige Jahre nicht wieder kommen. Das hat verschiedene Auswirkungen. Zum einen muss eine Fernleihe noch in derselben Woche eintreffen, damit sie hilft, und zum anderen ist es sehr schwierig, auf Grundlage von vergangenen Nutzungszahlen den Bedarf zukünftiger Tagungsgäste (anderer Fachdisziplinen) vorherzusagen. Außerdem bedeutet eine reine Präsenzbibliothek auch, dass im Bibliothekssystem koha das Ausleihmodul nicht verwendet wird. Insgesamt sorgt das Forschungsinstitut auch durch seine eher abgeschiedene Lage und seine sonstigen Besonderheiten dafür, dass die Bibliothek ihre ganz eigene Welt bildet. Darüber hinaus hat, da MathematikerInnen noch sehr an gedruckten Büchern hängen, auch diese Bibliothek, wie wohl jede, Platzmangel.

Das Thema Platzmangel begegnete mir auch im letzten dieser drei Praktika wieder, das ich in der Stadtbücherei Tübingen absolvierte. Auch wenn mir im Vorfeld klar war, dass öffentliche Bibliotheken anders sind als Universitätsbibliotheken, selbst wenn sie in derselben Stadt stehen (oder gerade dann), hatte ich vollständig unterschätzt, wie verschieden diese beiden Welten eigentlich sind. Das fängt bereits damit an, dass wir in der UB eher selten Kleinkinder unsere Bücher nutzen sehen und hört nicht damit auf, dass unsere Ausleihzahlen höchstens im Lehrbuchbereich mit denen der Stadtbücherei vergleichbar sind. Da die Stadtbücherei eine reine Gebrauchsbibliothek ist, wird ausgesondert, was nicht mehr benötigt oder eben „ausgelesen" ist. Das hat weitreichende Auswirkungen auf den Bibliotheksalltag. Insgesamt ist das Selbstverständnis der Bibliothek ein anderes. Selbst als mir das Bibliothekssystem koha wiederbegegnete, musste ich erkennen, dass ohne Anbindung ans BSZ und Katalogisierung in den Verbund auch dort die Arbeitsabläufe sehr verschieden sind. Nach einer Woche Praktikum bleiben insbesondere zwei Erkenntnisse. Zum einen, dass ich als Kind häufiger Bibliotheken hätte aufsuchen sollen und zum anderen, dass die Stadtbücherei eine sehr verschiedene eigene Welt ist.

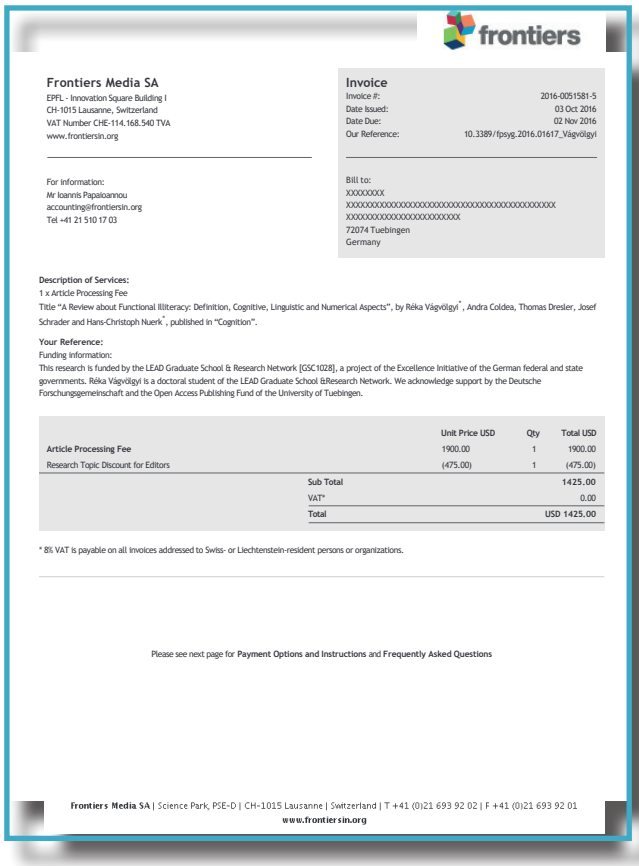
Zwei Runden aus dem beliebten Spiel: Finde den Fehler

von Ute Grimmel-Holzwarth (AuM, Open Access)

Erste Runde – zwei Verlagsrechnungen

Welcher Zahlungsaufforderung leisten Sie Folge und zahlen die Rechnung, vorausgesetzt Sie wären die namentlich Angesprochene?

In beiden Fällen entspricht der berechnete Titel Ihrem aktuell eingereichten.



frontiers

Frontiers Media SA
EPFL - Innovation Square Building I
CH-1015 Lausanne, Switzerland
VAT Number CHE-114.168.540 TVA
www.frontiersin.org

For Information:
Mr Ioannis Papaioannou
accounting@frontiersin.org
Tel +41 21 510 17 03

Invoice
Invoice #: 2016-0051581-5
Date Issued: 03 Oct 2016
Date Due: 02 Nov 2016
Our Reference: 10.3389/fpsyg.2016.01617_Vágvölgyi

Bill to:
XXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
72074 Tuebingen
Germany

Description of Services:
1 x Article Processing Fee
Title "A Review about Functional Illiteracy: Definition, Cognitive, Linguistic and Numerical Aspects", by Réka Vágvölgyi*, Andra Coldea, Thomas Dresler, Josef Schrader and Hans-Christoph Nuerk*, published in "Cognition".

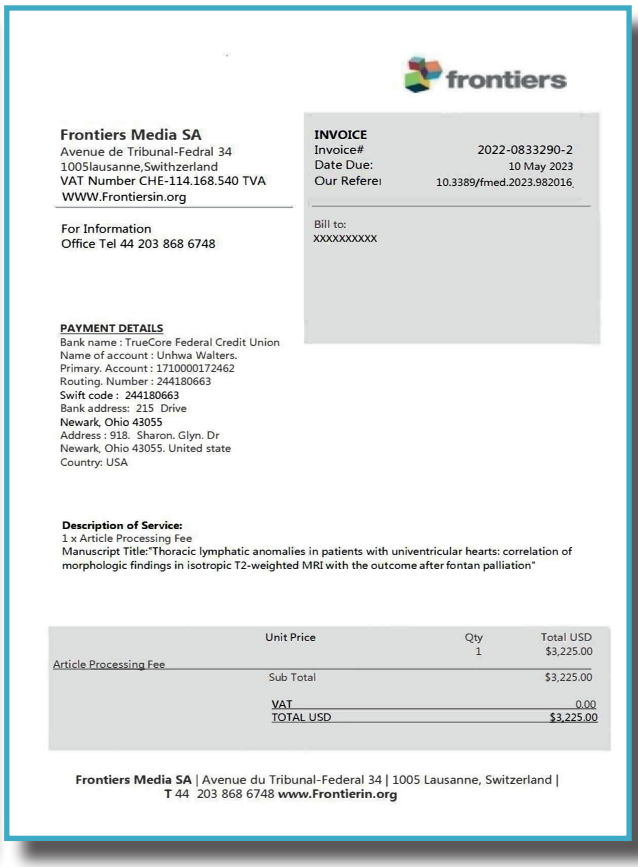
Your Reference:
Funding Information:
This research is funded by the LEAD Graduate School & Research Network [GSC 1028], a project of the Excellence Initiative of the German federal and state governments. Réka Vágvölgyi is a doctoral student of the LEAD Graduate School &Research Network. We acknowledge support by the Deutsche Forschungsgemeinschaft and the Open Access Publishing Fund of the University of Tuebingen.

	Unit Price USD	Qty	Total USD
Article Processing Fee	1900.00	1	1900.00
Research Topic Discount for Editors	(475.00)	1	(475.00)
Sub Total			1425.00
VAT*			0.00
Total			USD 1425.00

* 8% VAT is payable on all invoices addressed to Swiss- or Liechtenstein-resident persons or organizations.

Please see next page for **Payment Options and Instructions** and **Frequently Asked Questions**

Frontiers Media SA | Science Park, PSE-D | CH-1015 Lausanne | Switzerland | T +41 (0)21 693 92 02 | F +41 (0)21 693 92 01
www.frontiersin.org



frontiers

Frontiers Media SA
Avenue de Tribunal-Fedral 34
1005lausanne,Swithzerland
VAT Number CHE-114.168.540 TVA
WWW.Frontiersin.org

For Information
Office Tel 44 203 868 6748

INVOICE
Invoice# 2022-0833290-2
Date Due: 10 May 2023
Our Referei 10.3389/fmed.2023.982016

Bill to:
XXXXXXXXXX

PAYMENT DETAILS
Bank name : TrueCore Federal Credit Union
Name of account : Unhwa Walters.
Primary. Account : 1710000172462
Routing. Number : 244180663
Swift code : 244180663
Bank address: 215 Drive
Newark, Ohio 43055
Address : 918. Sharon. Glyn. Dr
Newark, Ohio 43055. United state
Country: USA

Description of Service:
1 x Article Processing Fee
Manuscript Title:"Thoracic lymphatic anomalies in patients with univentricular hearts: correlation of morphologic findings in isotropic T2-weighted MRI with the outcome after fontan palliation"

	Unit Price	Qty	Total USD
Article Processing Fee		1	$3,225.00
	Sub Total		$3,225.00
	VAT		0.00
	TOTAL USD		$3,225.00

Frontiers Media SA | Avenue du Tribunal-Federal 34 | 1005 Lausanne, Switzerland |
T 44 203 868 6748 **www.Frontierin.org**

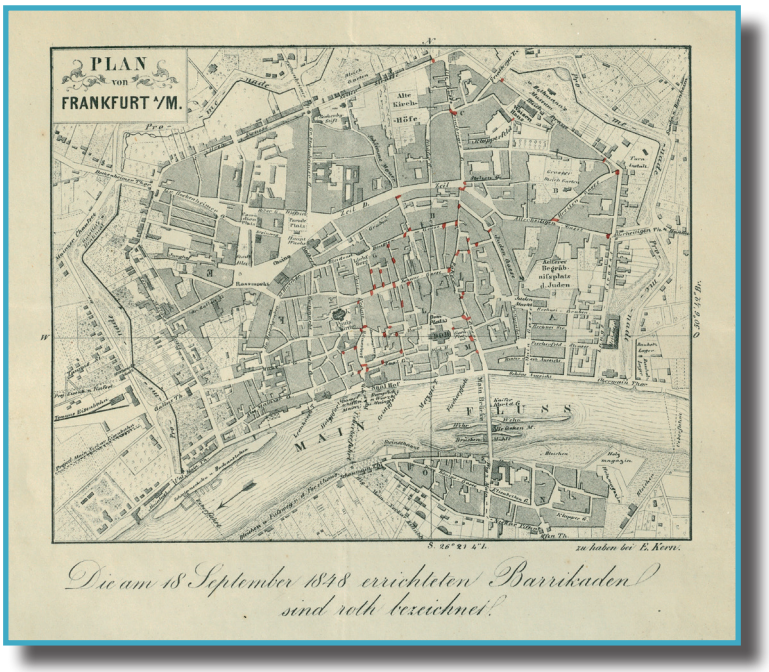
Gleiches Spiel: zweite Runde

Finde den Fehler:

maybank2u.com oder maybank2u.com

citibank.com oder citibank.com
Was klicken Sie an – sehen Sie den Unterschied auf den ersten Blick, welcher Adresse vertrauen Sie?

Plan der Barrikaden in Frankfurt, 18. September 1848



Der Ort Frankfurt und das Jahr 1848 verraten es schon: nach dem Objekt des Monats Juni sind wir wieder zurück in der Paulskirche, bei der Nationalversammlung. Im Mai 1848 waren gewählte Volksvertreter zusammengekommen, um eine Verfassung für einen deutschen Staat auszuarbeiten. Aber wozu Barrikaden? Warum im September?

Nun muss man an dieser Stelle leider etwas weiter ausholen, denn die Antwort auf diese Frage hat mit einer anderen Frage zu tun: mit der schleswig-holsteinischen Frage[1]. Preußen und Dänemark befanden sich 1848 im Krieg um die nationale Zugehörigkeit des Herzogtums Schleswig. Am 26.8.1848 wurde im Vertrag von Malmö ein Waffenstillstand vereinbart und die Machtverhältnisse bis auf weiteres geregelt. Das Paulskirchenparlament als provisorische deutsche Regierung war nicht in die Verhandlungen einbezogen worden, sollte aber nun im Nachklapp den Vertrag ratifizieren. Diese Abstimmung wurde zur ersten harten Bewährungsprobe des Parlaments und auch zu einem ihrer Sargnägel.

Die eine Seite war der Meinung, der Vertrag von Malmö sei Verrat an der Revolution und an der Einheit Deutschlands. Die andere Seite sah aus Gründen der Staatsräson keinen anderen Weg, als dem Vertrag zuzustimmen, um die Einheit Deutschlands und die Errungenschaften der Revolution nicht zu gefährden.

Bei der Abstimmung am 16.9. stimmten 258 Abgeordnete dagegen, den Waffenstillstand nicht zu genehmigen (das Paulskirchenparlament arbeitete leider sehr viel mit doppelter Verneinung) und 237 Abgeordnete dafür.

Und das Volk? Es war dagegen – gegen das, was das Parlament und die von ihnen gewählten Vertreter beschlossen hatten. Man war enttäuscht davon, dass sich die Nationalversammlung von den Preußen vor vollendete Tatsachen stellen ließ, man witterte ein Komplott und erboste sich über „Deutschlands Schande" und die Schwäche der Parlamentarier. Die Stimmung lud sich auf. Die darauf folgenden Geschehnisse werden gegensätzlich geschildert:

„Ein Versuch des Eindringens in die Paulskirche war der Anfang blutiger Scenen. Die vordringlich Verwegenen wurden zurückgedrängt; den Sitz der

[1] Und die konnten nur drei Männer beantworten, von denen der eine darüber wahnsinnig geworden ist, der zweite gestorben, und der dritte hat es vergessen.

Nationalversammlung umgaben – Dank der Vorsorge des Ministerium – die schützenden Bajonette von Mainz herübergekommener Truppen. Aber das gescheiterte Attentat war nur das Signal zum Beginne des vorbereiteten Straßenkampfes. Während die Versammlung noch tagt, erheben sich Barrikaden in ihrer Nähe. [...] Ein Auffstand nach der gewöhnlichen Technik des Barrikadenkampfes verbreitet sich rasch durch die Straßen.“

(Haym, Die deutsche Nationalversammlung bis zu den Septemberereignissen, Frankfurt, 1848. – Signatur: Fo XIIa 686)

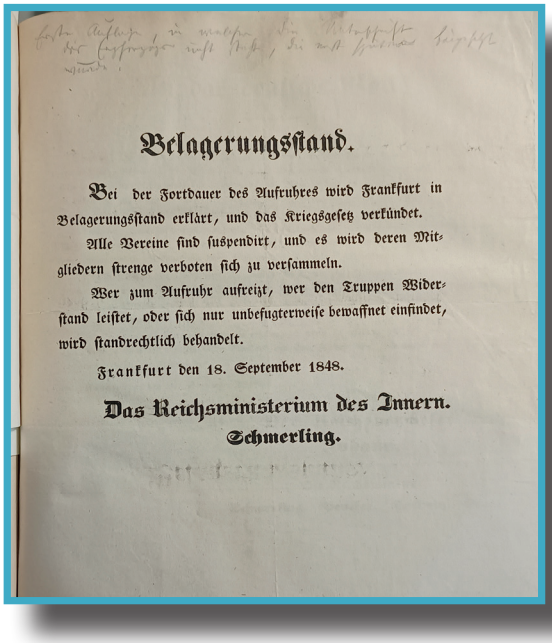
„[...] die Soldaten umstellten die Kirche und die Stadt war aufgeregt, aber ruhig. Eine Verwundung in der Nähe der Kirche, von Soldaten willenlos herbeigeführt, indem das Menschengedränge einen alten Mann in das vorgehaltene Bajonett getrieben haben soll, steigerte die Aufregung und man begann einige Kisten und Stücke von Meßbuden zusammenzustellen, die man spaßhafterweise Barrikaden nannte; ein starker Fußtritt genügte zur Zerstörung derselben und die Erbauer entfernten sich ohne Widerstand. [...] Der Kampf begann, von welcher Seite der erste Schuß fiel, ist unentschieden; aber entschieden scheint zu sein, daß wenn man Blutvergießen hätte vermeiden wollen, man es gekonnt hätte.“

(Deutsche Reichstagszeitung, Frankfurt, Nr. 106, 21. September 1848 – Signatur: Fo XIIa 89.2-5, Bl. 87)

Am Ende der Unruhen gab es 44 Tote: 30 Aufständische, 12 Soldaten und 2 Abgeordnete. Die Nationalversammlung hatte in der Bevölkerung viel Vertrauen verloren und die politischen Fronten innerhalb des Parlaments waren seitdem gespalten und sehr verhärtet.

Quellen:

- Flugschriften 1848, Universitätsbibliothek Frankfurt. - https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/1848
- Plan der Barrikaden, Frankfurt, 1848. – Signatur: Fo XIIa 89.2-5, Blatt 84
- Bauer, Der Untergang des Frankfurter Parlaments, 1849. - https://epub.ub.uni-muenchen.de/42673/1/8Hist.8202.pdf
- Das souveräne Volk an seine Diener (Flugblatt). - https://idb.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/FoXIIa89a_fol_04
- Haym, Die deutsche Nationalversammlung, Berlin, 1850. - https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10559522
- Biedermann, Erinnerungen aus der Paulskirche, Leipzig, 1849. - https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10558630



Belagerungsstand.

Bei der Fortdauer des Aufruhres wird Frankfurt in Belagerungsstand erklärt, und das Kriegsgesetz verkündet.

Alle Vereine sind suspendirt, und es wird deren Mitgliedern strenge verboten sich zu versammeln.

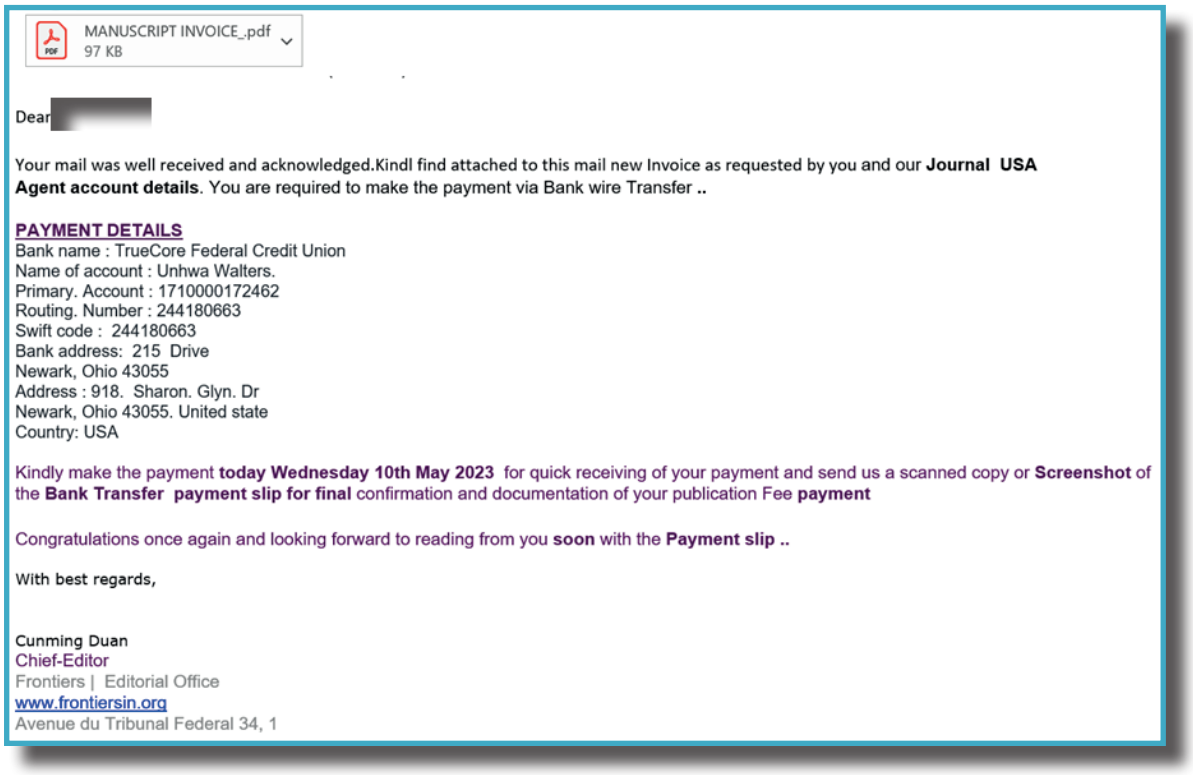
Wer zum Aufruhr aufreizt, wer den Truppen Widerstand leistet, oder sich nur unbefugterweise bewaffnet einfindet, wird standrechtlich behandelt.

Frankfurt den 18. September 1848.

Das Reichsministerium des Innern.
Schmerling.

Auflösung zu Finde den Fehler von S. 10

Verpackt in einer E-Mail mit klarer Ansage, unnötig zu sagen, dass es den hier zeichnenden Chief Editor tatsächlich bei Frontiers gibt …



MANUSCRIPT INVOICE_.pdf
97 KB

Dear [redacted]

Your mail was well received and acknowledged.Kindl find attached to this mail new Invoice as requested by you and our **Journal USA Agent account details**. You are required to make the payment via Bank wire Transfer ..

PAYMENT DETAILS
Bank name : TrueCore Federal Credit Union
Name of account : Unhwa Walters.
Primary. Account : 1710000172462
Routing. Number : 244180663
Swift code : 244180663
Bank address: 215 Drive
Newark, Ohio 43055
Address : 918. Sharon. Glyn. Dr
Newark, Ohio 43055. United state
Country: USA

Kindly make the payment **today Wednesday 10th May 2023** for quick receiving of your payment and send us a scanned copy or **Screenshot** of the **Bank Transfer payment slip for final** confirmation and documentation of your publication Fee **payment**

Congratulations once again and looking forward to reading from you **soon** with the **Payment slip ..**

With best regards,

Cunming Duan
Chief-Editor
Frontiers | Editorial Office
www.frontiersin.org
Avenue du Tribunal Federal 34, 1

Auflösung zur zweiten Runde:

Der erste Link ist der korrekte, der zweite ist gefälscht: a ist nicht gleich ɑ

Zum 150. Todestag des Schriftstellers Hermann Kurz (1813-1873)

Zur Biographie
Hermann Kurz wurde am 30. November 1813 in Reutlingen in eine der dort seit langem ansässigen Handwerker- und Ratsfamilien geboren. Die Stadt befand sich damals in einem Umbruch, da die ehemalige Reichsstadt seit 1803 württembergische Landstadt war. Als Vollwaise durchlief er eine typische württembergische Bildungslaufbahn: Nach Besuch des städtischen Lyzeums, bestandenem Landexamen und zwei Jahren im Seminar in Maulbronn begann er als „Stiftler" (Stipendiat im Evangelischen Stift) in Tübingen mit dem Studium der Theologie und Philosophie. Aus dem Stift wurde er kurz vor Ende seines Studiums aus disziplinarischen Gründen verwiesen. Trotzdem legte er die 1. Theologische Dienstprüfung ab und war kurze Zeit Vikar, bevor er den Kirchendienst verließ und sich als freier Schriftsteller, Redakteur und Übersetzer durchschlug. Seine Unterstützung der liberalen Freiheitsbewegung führte dazu, dass der 1850 eine dreiwöchige Strafe auf dem Hohenasperg absitzen musste.
(Näheres zur Biographie s. die Verweise auf die Literatur.

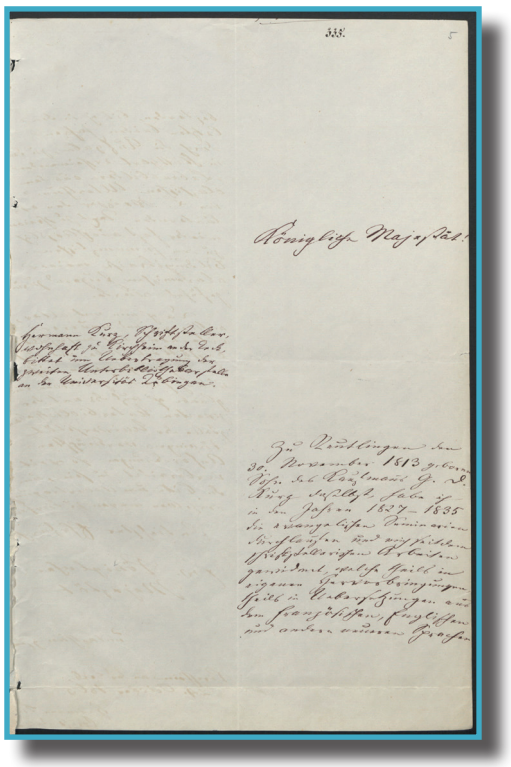
Hermann Kurz und die Universitätsbibliothek Tübingen
Zum 1. Dezember 1863 wurde Hermann Kurz als 2. Unterbibliothekar an der Universitätsbibliothek Tübingen mit einem Jahresgehalt von 900 Gulden eingestellt. In seiner Bewerbung wies Kurz auf seine Beschäftigung mit „alter, mittlerer und neuerer Literatur" sowie einige Kenntnisse im Rechnungswesen hin, die ihn aus seiner Sicht für die Bibliothekarsstelle befähigen würden. Sowohl die Bibliothekskommission unter Oberbibliothekar Rudolf von Roth als auch der akademische Senat berücksichtigten jedoch Kurz bei seinen Empfehlungen nicht. Die Entscheidung des Ministeriums für Kirchen- und Schulwesen, dennoch Kurz einzustellen, bedeutete neben einer Anerkennung seiner schriftstellerischen Leistungen durch den württembergischen Staat auch eine gewisse materielle Grundsicherung. Dennoch musste Kurz nach zwei Jahren um eine Gehaltaufbesserung nachsuchen, da seine schriftstellerische Tätigkeit – neben der Tätigkeit in der Universitätsbibliothek – nur wenig einbringen würde. Die Bibliothekskommission lehnte es jedoch ab, eine solche Aufbesserung aus dem Bibliotheksetat zu finanzieren. Vom Ministerium wurde daraufhin entschieden, die Zulage sei aus dem Dispositionsfonds der Universität zu bezahlen.

Unterlagen zu Hermann Kurz im Universitätsarchiv
Im Universitätsarchiv Tübingen werden die Studentenakte von Hermann Kurz (enthält vor allem die Belegbögen für die besuchten Veranstaltungen) und die Personalakte als Bibliothekar im Bestand der Universitätsbibliothek verwahrt. In dieser sind vor allem seine Bewerbung und die Stellungnahme der Gremien zum Stellenbesetzungsverfahren vorhanden, dann die Bitten um Gehaltsaufbesserung und schließlich die Schriftstücke betreffen den Tod Hermann Kurz' 1873.
Umfangreiche Unterlagen zu Kurz' Studienzeit und die disziplinarischen Probleme finden sich im Archiv des Evangelischen Stifts

Literatur und Quellen:
Knödler, Stefan, Hermann Kurz und Reutlingen, Marbach 2023 (Spuren 134). (erscheint demnächst)
„Ich bin zwischen die Zeiten gefallen". Hermann Kurz, Schriftsteller des Realismus, Redakteur der Revolution, Übersetzer und Literaturhistoriker. Katalog und Ausstellung zum 175. Geburtstag. Stadtmuseum Reutlingen 1988.
Martini, Fritz, „Kurz, Hermann" in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 329-332 [Online-Version]; URL: https://www.deutsche-biographie.de/pnd118778277.html#ndbcontent
Studierendenakte UA Tübingen 42/11 Nr. 118
Personalakte UA Tübingen 167/463.

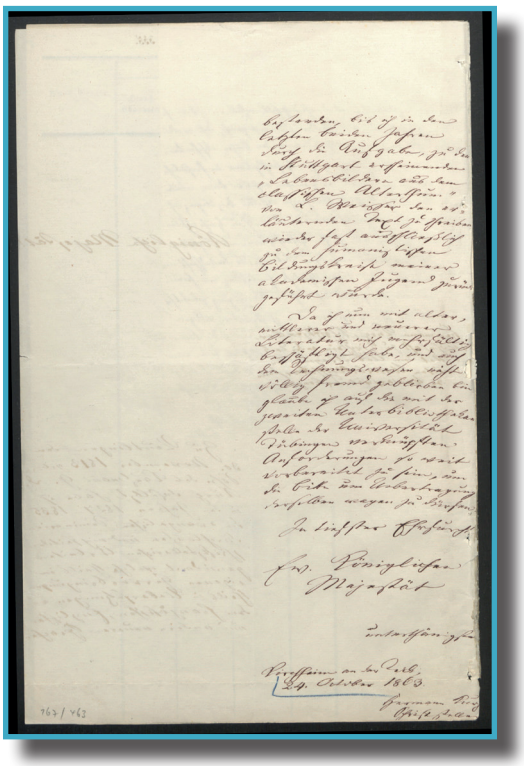
Bewerbungsschreiben
Mit Schreiben vom 24. Oktober 1863 bewarb sich „Hermann Kurz, Schriftsteller, wohnhaft zu Kirchhheim an der Teck" um die „zweite Unterbibliothekarsstelle an der Universität Tübingen".

Universitätsarchiv Tübingen 167/463 (Reproduktion)



Königliche Majestät!

Hermann Kurz, Schriftsteller
wohnhaft zu Kirchheim an der Teck,
bittet um Uebertragung der
zweiten Unterbibliothekarstelle
an der Universität Tübingen.]



Zu Reutlingen den
30. November 1813 geboren,
Sohn des Kaufmanns G. D.
Kurz dasselbst, habe ich
in den Jahren 1827-1835
die evangelischen Seminarien
durchlaufen und mich seitdem
schriftstellerischen Arbeiten
gewidmet, welche theils in
eigenen Hervorbringungen,
theils in Uebersetzungen aus
dem Französischen, Englischen
und anderen neueren Sprachen //
bestanden, bis ich in den
letzten beiden Jahren
durch die Aufgabe, zu den
in Stuttgart erscheinenden
„Lebensbildern aus dem
classischen Alterthume“
von L. Weisser den er-
läuternden Text zu schreiben,
wieder fast ausschließlich
zu dem humanistischen
Bildungskreise meiner
akademischen Jugend zurück-
geführt wurde.

Da ich nun mit alter,
mittlerer und neuerer
Literatur mich mehrfältig
beschäftigt habe, und auch
dem Rechnungswesen nicht
völlig fremd geblieben bin,
glaube ich auf die mit der
zweiten Unterbibliothekar-
stelle der Universität
Tübingen verknüpften
Anforderungen so weit
vorbereitet zu sein, um
die Bitte um Uebertragung
derselben wagen zu dürfen.

In tiefster Ergebenheit
Ew. Königlichen Majestät
Unterthänigster
Kirchheim an der Teck
24. Oktober 1863
Hermann Kurz
Schriftsteller

Komponistinnen

Bestimmt kennen Sie Mozart, Beethoven, Bach und Tschaikowski. Vermutlich ist Ihnen auch Clara Schumann ein Begriff. Aber haben Sie auch schon mal von Ethel Smyth, Josephine Lang oder Emilie Mayer gehört?

Es gab im Lauf der Jahrhunderte zahlreiche zu ihrer Zeit bekannte Komponistinnen. Heute sind sie jedoch größtenteils in Vergessenheit geraten, und ihre Werke kommen nur selten oder überhaupt nicht mehr zur Aufführung.
Vom 29. Sept. bis 8. Okt. 2023 findet in Tübingen die Konzert- und Vortragsreihe „Komponistinnen. Tübinger Musikfest“ statt.

Begleitend dazu haben wir für Sie in unseren Books To Go im September Bücher zum Thema Komponistinnen zusammengestellt – lesen und hören Sie doch mal rein ...

Korea – Das Land der Morgenstille

Korea besteht laut Gründungsmythos bereits seit 2333 v.Chr. Es ist ein Land reich an Geschichte und Kultur. Trotzdem rückte erst der Koreakrieg in den 1950er Jahren das Land in die generelle westliche Wahrnehmung. Wussten Sie zum Beispiel, dass Korea zwischen 1910 und 1945 eine Kolonie Japans war? Am 15.08. wird der Unabhängigkeitstag gefeiert – in Nord- und Südkorea.

In den letzten Jahren gab es einen Wandel der Wahrnehmung: Hallyu (die koreanische Welle) ‚überschwemmt' den Westen regelrecht mit koreanischer Kultur – Essen, Musik, Filme und Serien. Ob Psy, BTS oder Parasite, weltweit gibt es begeisterte Fans. Unsere Books To Go möchten Sie einladen, mehr über dieses Land und seine Geschichte zu erfahren.

Belegexemplare

From the household to the wider world : local perspectives on urban institutions in late Ottoman Bilad al-Sham / edited by Yuval Ben-Bassat and Johann Buessow. – Tübingen : Tübingen University Press, 2023. – ISBN: 978-3-947251-37-7
Signatur: 63 B 183, 63 B 184

Networks as resources for ancient communities / Raffaella Da Vela, Mariachiara Franceschini & Francesca Mazzilli (eds.). – Tübingen : Tübingen University Press, 2023. – (RessourcenKulturen ; Band 22). – ISBN: 978-3-947251-74-2
Signatur: 63 B 192 , 63 B 193

Bach bearbeitet : Bericht über die Tagung im Rahmen des 93. internationalen Bachfestes der neuen Bachgesellschaft in Tübingen / herausgegeben von Christina Richter-Ibáñez ; Thomas Schipperges. – Tübingen : Tübingen University Press. – (Tübinger Beiträge zur Musikwissenschaft ; Band 35). – ISBN: 978-3-947251-58-2
Signatur: 63 A 3240, 63 A 3241

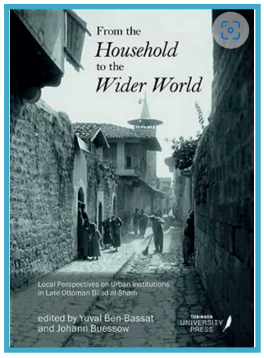
Ferraz Gerardi, Fabrício : A @role and reference grammar description of Tupinambá. – Tübingen : Tübingen Library Press, 2023. – ISBN: 978-3-946552-84-0
Signatur: 63 A 3391, 63 A 3392

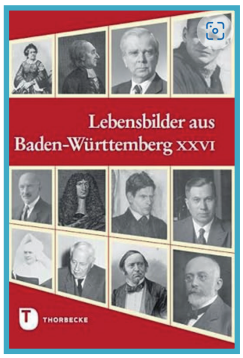
Lebensbilder aus Baden-Württemberg / im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg herausgegeben von Regina Keyler; 26. Band. – Ostfildern : Jan Thorbecke Verlag, 2023. – ISBN: 978-3-7995-9590-2
Signatur: L XVI 446-26 (LS: allg R 613)

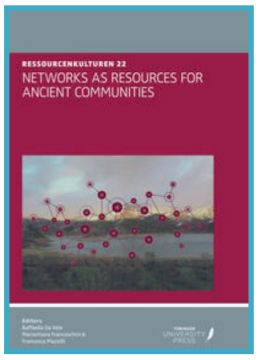
Fridingen : vormittelalterliche Geschichte eines Ortes im Donautal / Dr. Christoph Morrissey, Dr. Hartmann Reim, Valerie Palmowski ; Heimatkreis Fridingen e. V.. – Fridingen : Heimatkreis Fridingen e. V.,2023. – (Gesammelte Aufsätze zur Fridinger Geschichte ; 42)
Signatur: 63 A 3491

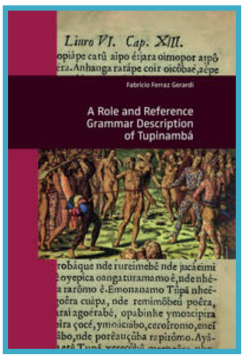
Hildmann, Andreas : Das letzte Wort ist nicht gesprochen : Gerhard Hildmann und die Evangelische Akademie Tutzing. - Lindenberg i. Allgäu : Kunstverlag Josef Fink, 2023. – ISBN: 978-3-95976-412-4
Signatur: 63 A 3677

https://www.forstbuch.de/wp-content/uploads/2019/11/Burgsdorf_Leseprobe.pdf









Personalmitteilungen

Liebe KollegInnen,

mein Name ist Anna Becker. Ich unterstütze seit dem 01.08.2023 das Team Open Access bei der Arbeit mit der Unibibliographie und der Open-Access-Publikationsförderung.

Meinen Bachelor habe ich 2018 an der HdM in Stuttgart gemacht. Bevor ich meine Stelle hier in Tübingen angetreten habe, war ich vier Jahre lang an der Bibliothek der Hochschule Esslingen tätig. Dort habe ich vor allem die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und das Repositorium betreut. Davor habe ich mein Unwesen in ÖBs getrieben.

Meine Interessen liegen in der Natur. Wer Tipps zu schönen Wanderzielen und Orten im Landkreis Tübingen hat, darf sie mir gerne verraten. Ich freue mich darauf, die Gegend in den kommenden Wochen, Monaten, Jahren zu erkunden.

Eine weitere Leidenschaft ist für mich das kreative Gestalten. Ich habe Spaß an den verschiedensten Kunstformen, kann bei Handarbeiten super entspannen und nutze gerne jede Möglichkeit, um kreativ zu sein. Das kann ich zum Beispiel auch bei Spielen. Die liebe ich sowohl in digitaler, als auch analoger Form.

Als mir vorgeschlagen wurde, eine kurze Vorstellung für ub info zu erstellen, musste ich direkt an frühere Einträge in Freundebücher denken. Um dem gerecht zu werden, hier noch die wichtigsten Fakten zu mir:

Lieblingsfarbe: da kommt die Farbe des Jahres 2023 „Viva Magenta“ ganz gut hin
Lieblingsessen: vegetarisches Borschtsch (in meiner Lieblingsfarbe)
Lieblingsfächer: Kunst, Sprachen, Biologie
Liebstes Buch 2023: The Vanishing Half – Brit Bennet
Liebste Serien: Game of Thrones (bis Staffel 6), DARK, The Crown
Liebste Spiele: T.I.M.E.-Stories, Wizard, Dorfromantik
Lieblingslied: aktuell „august“ von Taylor Swift

Falls Sie Lust haben, können Sie mir gerne Ihren persönlichen Freundebucheintrag als Mail schicken.

Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit und bin gespannt, wie sich mein Alltag an der UB gestaltet.

Anna Becker

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

mein Name ist Saskia Dreßler und ich bin seit September 2023 Projektmitarbeitende bei dem Projekt „Japanese Visual Media Graph“, welches ein von der DFG gefördertes Projekt an der Hochschule der Medien Stuttgart, der Universitätsbibliothek Tübingen und der Universität Stuttgart ist. Ziel es Projektes ist es dabei, eine Datenbank und einen Knowledge Graph zu japanischen Unterhaltungsmedien (vor allem Manga, Anime und Games) zu erstellen. Meine Aufgaben bestehen u.a. im Erstellen des Knowledge Graphen sowie in der Bearbeitung der Daten für die Datenbank, der Herausarbeitung von möglichen Klassifizierungen von fangenerierten Tags und Forschungsarbeiten zum Thema Genre. Ich selbst habe im Bachelor Informationswissenschaften an der Hochschule der Medien Stuttgart sowie Internationale Literaturen, Allgemeine Rhetorik und Slavistik an der Universität Tübingen studiert. Im Moment arbeite ich an meiner Masterarbeit über deutsche Fans von japanischen Unterhaltungsmedien und Gender im Master of Media Research an der Hochschule der Medien. Mein Arbeitsplatz ist zwar in Stuttgart, aber ich freue mich schon auf meine Arbeit an der UB Tübingen, denn es ist schön, ab und zu wieder an den alten Studienort zurückzukommen.

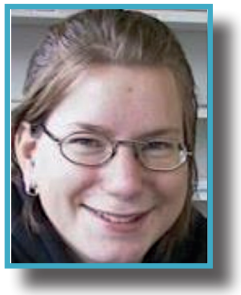
Liebe KollegInnen,

ich freue mich über die Gelegenheit, mich allen kurz vorstellen zu können. Mein Name ist Florian Biesinger und seit September 2023 bin ich Fami-Auszubildender hier in der UB. Nach meinem Abitur bin ich eher zufällig auf diese Ausbildung gestoßen, und da ich nicht direkt etwas studieren wollte, habe ich mich auf gut Glück hier beworben.

Bücher und Bibliotheken habe ich mich, seit ich denken kann, fasziniert, und das je mehr, desto älter diese waren! Deshalb bin ich jetzt sehr glücklich, diese Ausbildung hier machen zu dürfen. Ich freue mich auf neue Erfahrungen in den verschiedenen Abteilungen; ich freue mich darauf, neue Dinge zu lernen und so vielleicht einen Beruf fürs Leben zu finden.

Ich bedanke mich bei allen Abteilungen für den herzlichen Empfang und freue mich auf zwei schöne, spannende und lehrreiche Jahre hier in der Unibibliothek!

Steckbrief von
Rebecca-Christina Kalmbach



Seit dem 1. September 2023 mache ich eine Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (kurz FaMI) in der Universitätsbibliothek Tübingen.

Ich bin allerdings kein allzu neues Gesicht in der UB. Seit über 10 Jahren arbeitete ich als HiWi in der Bereichsbibliothek Naturwissenschaften auf dem Berg und seit dem SS 2020 auch in der UB im Tal.

Ich freue mich, meine Ausbildung in der UB Tübingen absolvieren und weiterhin mit den netten MitarbeiterInnen der UB zusammen arbeiten zu dürfen.

Viele Grüße,
Rebecca-Christina Kalmbach

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

ich freue mich sehr, mich Ihnen auf diesem Weg vorstellen zu dürfen! Mein Name ist Miriam Lahrsow, ich bin 29 Jahre alt und habe am 1. Oktober die Leitung des Bereichs „Information und Lernraumentwicklung" übernommen. Die Stelle ist Stand jetzt bis März 2025 befristet, da ich Markus Wust vertrete, der wiederum Renke Siems als Leiter der Benutzungsabteilung vertritt.

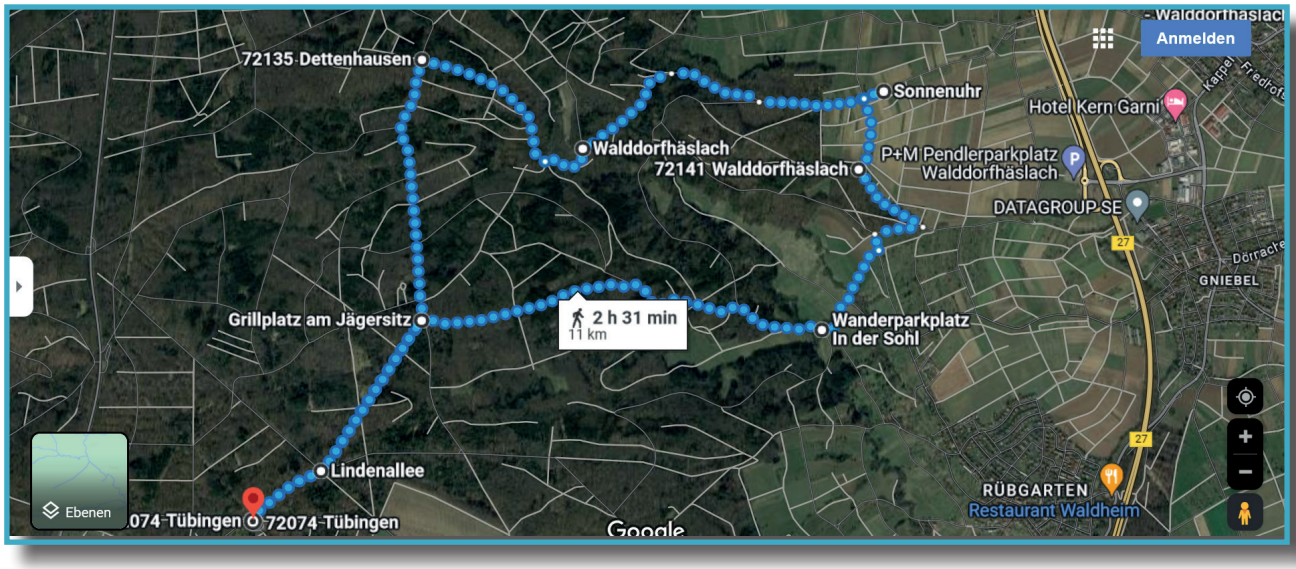
Für mich bedeutet die Stelle eine Rückkehr in die Heimat: Ich habe von 2012 bis 2017 in Tübingen Anglistik und Internationale Literaturen (bzw. im Master English Literatures and Cultures) studiert, danach habe ich im Tübinger Graduiertenkolleg 1808 „Ambiguität – Produktion und Rezeption" promoviert. Schon seit Beginn meines Masterstudiums hatte ich die Bibliothekswelt fest als späteres Berufsziel im Blick, deswegen war ich überglücklich, als ich nach Abschluss meiner Promotion eine Zusage für das Bibliotheksreferendariat bekam. Den praktischen Teil des Referendariats habe ich im „hohen Norden" an der UB Osnabrück verbracht; die theoretische Ausbildung habe ich diesen September an der Bibliotheksakademie Bayern abgeschlossen. Die Praktika während des Referendariats habe ich unter anderem an der UB Freiburg, der UB Mannheim und der WLB Stuttgart verbracht, sodass ich auch im SWB schon ein bisschen „rumgereist" bin.

Im Info-Team warten nun viele spannende Herausforderungen wie z.B. die Konzeption von Schulungen zur Nutzung von KI-Tools oder der vermehrte Fokus auf Zotero nach dem Ende der Citavi-Lizenzierung.

Bei allen, die ich bisher schon kennenlernen durfte, bedanke ich mich ganz herzlich für den sehr freundlichen Empfang und die hervorragende Einarbeitung! Ich freue mich schon sehr darauf, noch viele weitere von Ihnen bald persönlich zu treffen und in Zukunft mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Herbstwanderung im Schönbuch

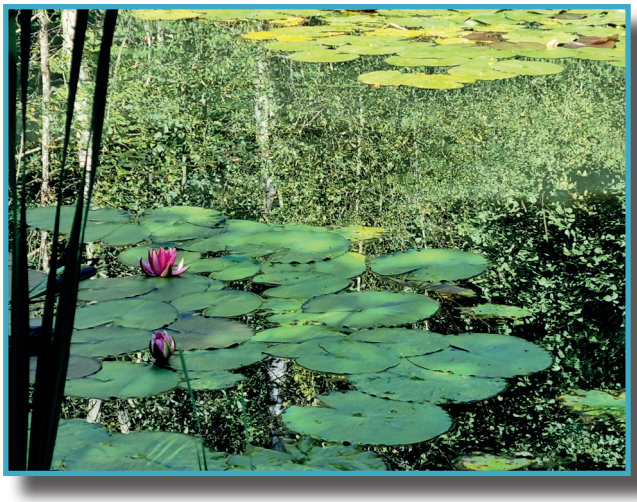
von Anke Hoppe (Poststelle)



Wir haben hier den Schönbuch direkt vor der Tür, müssen also gar nicht immer erst lange anreisen, um schöne und auch abwechslungsreiche Spaziergänge oder Wanderungen jenseits von Autolärm oder zu vielen Menschenmassen machen zu können. Ich hatte mir irgendwann mal eine Gegend im Schönbuch ausgesucht, in die ich selten mal gekommen bin, und die jetzt, wenn der Herbst beginnt, besonders schön zu erkunden ist, wenn die rot-orangenen Blätter in der Sonne leuchten.

Ausgangspunkt hierfür war der Parkplatz „Rotes Tor" zwischen Pfrondorf und Einsiedel. Wenn man nicht mit dem Auto zum Ausgangspunkt fahren will, ist man von Pfrondorf aus auch recht zügig zu Fuß dort.

Vom Parkplatz aus geht es rein in den Wald der Beschilderung nach Richtung „Walddorf/ Altenburg". Nach kurzer Zeit kreuzt man die „Lindenallee". Hier kann man sich am „Grünen Brett" über Tiere und Pflanzen, aber auch über Waldunfälle und Aktuelles informieren. Leicht links führt der Weg weiter geradeaus, und schon bald kommt die nächste Überraschung: ein kleiner, aber sehr idyllischer Teich mit – wenn man Glück hat – blühenden Seerosen. Sehr schön zum Verweilen, aber wir sind ja gerade erst „warmgelaufen".



Also immer weiter geradeaus am „Grillplatz am Jägersitz" vorbei, den „Hofmeisterweg" Richtung „Altenburg". Nach ungefähr 20 min, oder etwas mehr als 1 km rechts abbiegen Richtung „Walddorfhäslach". Man muss nur einmal aufpassen, die Abzweigung auf den „Steinhäuleweg" nach rechts nicht zu verpassen. Den läuft man noch ca. 10 min und kommt dann erst rechter Hand auf den „Rei-

chenbachweg“, dann aus dem Wald heraus. Hier empfängt einen der tolle Blick auf die Berg-Kulisse der Schwäbischen Alb sowie Wiesen, Felder und Obstbäume. Ein Anblick wie im Bilderbuch!

Nach ca. 200m trifft man auf eine nette kleine Sonnenuhr, die aus einem Baumstamm gefertigt wurde. Eingraviert am Stamm die Zeitdifferenzkurve, die genau für diesen Standort Walddorf zugeordnet ist. Hier kann man den Korrekturwert ablesen, den man zur gezeigten Uhrzeit auf dem Ziffernblatt addiert, um die ganz exakte Uhrzeit zu bekommen. Berücksichtigt wird natürlich auch Sommer- oder Winterzeit. Eine zweite Uhr steht übrigens nicht weit entfernt etwa 1 km weiter nördlich.

Nach der Besichtigung der Sonnenuhr muss man wieder 100 m zurück bis zum Naturschutzgebiet-Schild. Unser Weg führt nun einen hübschen Wiesenweg entlang bis zum Waldrand.

Am Waldrand geht es links weiter bis zum geteerten Sträßchen. Hier wendet man sich nach rechts und folgt den Schildern zum „Parkplatz in der Sohl“. Dies ist wieder ein Wiesenweg hinunter ins Tal, der anschließend gleich wieder auf der anderen Seite hinaufführt, dort wieder in den Wald hinein und schließlich direkt zum Ausgangspunkt zurück. Ich würde gut zweieinhalb Stunden einplanen für die ganze Strecke, mit Pausen etwas mehr.

Mittwoch, 6. September 2023

Antworten auf alle Fragen der Welt

Universität Künstliche Intelligenz und Datenmanagement interessierten sie: Die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Petra Olschowski startete in Tübingen ihre Sommertour. *Von Lisa Maria Sporrer*

Das Beispiel hing praktischerweise gleich an der Wand: Die Direktorin der Universitätsbibliothek, Marianne Dörr, zeigte auf eines der vielen Porträts, die im Dozierendenzimmer der UB hängen, und kramte dann in der Kiste mit uralten Büchern. Das Porträt zeigt Martin Crusius, ein Altphilologe und Historiker, im 17. Jahrhundert Professor an der Uni Tübingen. Drei Mal in der Woche ging er in die Stiftskirche und schrieb dort die Predigten mit. Aus Spaß – und auf griechisch, wie es in den alten Büchern zu erkennen war.

„Man fragt sich nur, warum?" – das sei zwar ambitioniert, aber schon auch ein bisschen verrückt, merkte Petra Olschowski (Grüne) nach dieser kleinen Einführung an. Karla Pollmann, die neben ihr saß, Rektorin und ebenfalls Altphilologin, konnte der baden-württembergischen Wissenschaftsministerium weiterhelfen: Das sei eine Idee Ciceros gewesen. Simultanübersetzung fördere den Verstand.

Indirekt ging es auch um Übersetzung bei dem Besuch der Ministerin, die sich auf ihrer Sommertour besonders für die Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz interessiert. Dafür wird sie in den kommenden Tagen Hochschulen und Forschungseinrichtungen besuchen. Den Beginn der Tour machte sie am Dienstagvormittag in Tübingen, wo sie sich von der UB-Direktorin Dörr zeigen ließ, wie sich nicht nur die 6600 Predigtmitschriften von Crusius mittels KI-Software in eine digitale Form bringen lassen, sondern beispielsweise auch die Regale füllenden Protokolle der seit dem Jahr 1524 dokumentierten Senatssitzungen.

> „Spitzenforschung lebt nur, wenn Infrastruktur da ist.
>
> **Prof. Thomas Walter**, Direktor des Zentrums für Datenverarbeitung

Die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Petra Olschowski (links im Bild) startete ihre Sommertour in der Tübinger Unibibliothek. Begleitet wurde sie von Rektorin Prof. Karla Pollmann. *Bild: Klaus Franke*

Mittlerweile, so Dörr, ist die Tübinger Unibibliothek zusammen mit der Bibliothek in Mannheim „Kompetenzzentrum OCR-BW" (Optical Character Recognition) – gefördert vom Land. Die beiden Bibliotheken sind Ansprechpartner, wenn es darum geht, Wissenschaftler, Bibliotheken und Archive bei der Anwendung von automatischer Texterkennungssoftware zu unterstützen. Die UB Tübingen testet dabei auch die Einsatzmöglichkeiten der Transkriptionsplattform Transkribus für die automatische Handschriften- und Druckerkennung.

Das Digitalisierungsprojekt in der UB war aber nur ein Beispiel, für das sich die Ministerin interessierte: Originär ging es um Forschungsdatenmanagement, also um die Erhebung, den Austausch und die Verarbeitung von Forschungsdaten. In diesem Bereich ist die Universität Tübingen gut aufgestellt, wie die zahlreichen Projekte zeigten, die Prof. Peter Gratwohl, Prorektor Forschung, der Ministerin in seiner Präsentation vorstellte: Zur Forschungsinfrastruktur gehört etwa das Digital Humanities Center, das Zentrum für Quantitative Biologie (QBiC) und das Dr. Eberle Zentrum für digitale Kompetenzen, das Studierenden Kurse anbietet, um sich mit Methoden und Werkzeugen für die Erfassung, Verarbeitung, Analyse, Visualisierung sowie nachhaltiger Speicherung digitaler Daten vertraut zu machen.

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz hat Ende 2018 den Aufbau und die Förderung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) beschlossen. Bis 2028 stellen Bund und Länder hierfür jährlich bis zu 90 Millionen Euro bereit, indem in drei Förderrunden Konsortien verschiedener Fachdisziplinen gefördert werden. Wissenschaftler der Uni Tübingen sind derzeit an acht NFDI-Konsortien beteiligt. Nur Karlsruhe ist mit 12 Konsortien besser.

Ortswechsel: das Institut für Medizinische Genetik in der Frauenklinik. Auch die Medizinische Genetik ist an Konsortien beteiligt. In das Institut war Olschowski eingeladen nach ihrem Besuch in der Bibliothek. Dort sprach Prof. Thomas Walter, Direktor des Zentrums für Datenverarbeitung, vom Tübinger Hochleistungsrechner und von Nachhaltigkeitsstrategien, um die Stromkosten für diesen Rechner klimafreundlich auszugleichen. „Die Rechenzentren an den Unis werden immer größer, brauchen immer mehr Energie, langfristig geht das nicht so weiter", sagte Walter. Dennoch: „Spitzenforschung lebt nur, wenn Infrastruktur da ist."

Das sah auch die Wissenschaftsministerin so, nachdem ihr noch von Prof. Olaf Rieß vom Institut für Medizinische Genetik und von Sven Fillinger erläutert wurde, wie wichtig Datensätze auch für die Forschung sind. Das Schöne an den Besuchen an Universitäten und Hochschulen sei es, resümierte die Ministerin am Ende ihres Besuchs: „Für alle Fragen der Welt gibt es hier Antworten."

Info Eine Übersicht über alle Beteiligungen, Zentren, Projekte und überhaupt alles, was mit Daten an der Universität Tübingen zu tun hat, findet man auf der Seite der Uni Tübingen, wenn man dem Pfad folgt: „Forschung", dann „Forschungsinfrastruktur".